

ANSICHTEN-AUSSICHTEN

◀ Interview mit Maria Scheweleit, geboren 1915

Seite 2 >>>

◀ Themen zum Mitreden finden Sie auf

Seite 3 >>>

◀ Zum Problem Schichtenwasser auf

Seite 5 >>>

Frauen müssen ihre Netze auswerfen



Von **Dr. Dagmar Enkelmann**

Almaty im Juni letzten Jahres: So eine Runde hatte die kasachische Stadt bestimmt noch nicht gesehen. An

einem runden Tisch sitzt ein gutes Dutzend Kommunalpolitikerinnen und Unternehmerinnen aus Almaty zusammen mit mir, einer deutschen Bundestagsabgeordneten. Der einzige Mann im Raum ist der Fotograf, zu sagen hat er nichts.

Das Treffen und das Gespräch mit den unglaublich engagierten kasachischen Frauen haben sich mir tief eingeprägt. Wir fühlten uns sogleich nah. Frauen auf der ganzen Welt haben offenbar ähnliche Probleme. Hochqualifiziert, aber abgeschoben in schlechter bezahlte Arbeit oder ganz nach Hause. Frauen wollen Familie, wollen Kinder, wissen aber zugleich, dass das vielfach auf ihre Kosten geht. Auch wenn Frauen dieselben Voraussetzungen wie Männer mitbringen gilt weltweit: Sie müssen das Doppelte und Dreifache leisten, um wahrgenommen zu werden.

Von mir wollten die Frauen in Almaty wissen, wie wir es in Deutschland schaffen, unsere Rechte doch mehr und mehr durchzusetzen. Mein Rat war: Frauen müssen im Wortsinne ihre Netze auswerfen, sie müssen sich gegenseitig unterstützen und fördern, um die Männer nach und nach aus ihren angestammten Positionen herauszubringen. Ich finde, Frauen sollten mutiger sein, sich mehr zutrauen – denn sie können vieles besser als Männer!

In Deutschland ist auch hier noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Allen Frauentagsreden zum Trotz muss man in den Vorständen der großen Unternehmen Frauen mit der Lupe suchen – obwohl alle Studien besagen: Mehr Frauen in Führungspositionen bedeuten im Schnitt größeren wirtschaftlichen Erfolg. Frauen sind meist besser fähig, andere einzubeziehen, entwickeln ihre Positionen weiter und sind bereit, dazulernen.

weiter auf Seite 2 >>>



© Gerd Altmann / pixello.de

*Allen Leserinnen
herzliche Glückwünsche
zum Internationalen Frauentag!*

Links unten

Die Kinder in der Kita FrohSinn haben jetzt weniger Platz um an der frischen Luft zu spielen. Die vom Nachbarn gepachteten Flächen wurden gekündigt. Der Abenteuerspielplatz im hinteren Bereich ist damit Vergangenheit. Schade, aber nicht zu ändern. Oder doch?

Es gibt da noch Stellplätze für 6 Fahrzeuge mit breiter Zufahrt direkt am Eingang zur Kita. Könnten diese nicht zu Spielflächen umgebaut werden? Genügend Parkplätze gibt es jetzt – gegenüber vor der Gartenstadthalle.

Natürlich gibt es Kriterien für die Größe von Außenspielflächen: in Brandenburg sollen es 10 oder 12 m² sein. Die Bundestagskita im Zentrum Berlins hat 16 m² pro Kind.

Nach dem Bau der Kitas Rasselbande und FrohSinn durch die Gemeinde stellte die Fraktion DIE LINKE die Anfrage, ob bei diesen beiden Kitas die Außenspielflächen nicht zu klein geraten seien. Die Antwort der Verwaltung lautete, dass die vorgeschriebenen Größen eingehalten würden. Danach wurden bei beiden Kitas die Außenspielflächen vergrößert. Also lag die Fraktion wohl

doch nicht so falsch mit der Anfrage und sie hatte ihren Zweck erfüllt.

Ein gutes Kriterium ob die Außenspielflächen groß genug sind, ist für mich ein ganz einfaches: können die Kinder auf Rasen spielen oder hat kein Grashalm eine Chance auf Überleben wegen der intensiven Nutzung durch viele Kinderfüße? Schauen Sie doch mal in den Kitas nach!

Elke Richter



Eine gesetzliche Frauenquote für Führungspositionen in der Wirtschaft, in Unis, Hochschulen und der Wissenschaft scheut diese Regierung nach wie vor wie der Teufel das Weihwasser.

Wie jedes Jahr ist der Internationale Frauentag eine gute

Gelegenheit, zu fragen, was real erreicht ist. Äußerlich gesehen gibt es Veränderungen: Mehr und mehr Männer nutzen z.B. die Elternzeit, auch wenn sich drei Viertel von ihnen mit zwei Monaten begnügen. Die sind minimal gesetzlich vorgeschrieben, um das Elterngeld über die maximal mögliche Zeit von 14 Monaten zu bekommen.

Unverändert ungerecht geht es bei den Einkommen zu: Seit zehn Jahren verharrt die Lohnlücke zwischen Männer- und Frauenverdiensten bei 23 Prozent. Das ist ein Skandal mit handfesten sozialen Folgen: Armut betrifft alleinerziehende Frauen und Rentnerinnen viel stärker. Eine wirkliche Frauenförderung bedeutet z.B. auch, das Studieren mit Kind zu er-

leichtern – angefangen bei Kitaplätzen bis hin zu Sonderstudienplänen.

Auch 2012 gilt: Emanzipation und Gleichberechtigung müssen immer wieder neu erkämpft werden. In dem Punkt unterscheidet sich die Lage der Frauen in Kasachstan und in Deutschland in nichts.

Herzlichen Glückwunsch zum Frauentag, Maria!

Ein Interview von **Werner Niebsch**

Sie ist das älteste Mitglied in unserem Ortsverband, Maria Scheweleit, geboren 1915 in Konstantinopel, dem heutigen Istanbul. Ich habe mich mit ihr aus Anlass des Internationalen Frauentages zu einem Gespräch verabredet. Ich bin neugierig:



von Konstantinopel eine neue Existenz gründete. Dort brachte er es tatsächlich zu einigem Wohlstand. Marias Mutter wächst heran, heiratet, Maria wird geboren. Im Verlauf des Ersten Weltkriegs gerät die Familie, also auch die etwa zweijährige Maria, in französische Gefangenschaft, es kommt zum Austausch mit französischen Gefangenen, aber das Schiff, auf dem die Deutschen nun nach Hause wollen, kann erst nach einer zweijährigen Odyssee 1919 im

Mann, Mitglied der KPD, (sie hat ihn beim Arbeitersportbund Fichte in der Abteilung Wandern kennengelernt) wird wegen volksfeindlicher Propaganda oder wie immer die Nazis das Vertreten von gegensätzlichen Ansichten nannten für anderthalb Jahre inhaftiert. Er wird als wehrunwürdig eingestuft, aber schließlich doch eingezogen und an den gefährlichsten Frontabschnitten eingesetzt.

Die letzten Kriegsjahre und erste Nachkriegszeit

Als Maria 1943 ihren Sohn zur Welt bringt, ist der Vater nicht da. Die Zeiten sind schwer, Maria erzählt nichts Konkretes dazu, sie sagt nur, dass „ihr Nervenkostüm völlig kaputt“ war, was wohl eine etwas verharmlosende Beschreibung ist. Denn während sie von ihren ersten Arbeitsverhältnissen nach dem Ende des Krieges spricht, kommt sie darauf zu sprechen, dass sie mehrfach ärztliche Kontakte und Kuraufenthalte deswegen in Anspruch nehmen musste. 1947 wird ihre Tochter geboren. Ihr Mann (sie werden das Glück haben, die Eiserne Hochzeit zu feiern, das bedeutet 65 Ehejahre!) kehrt aus der Gefangenschaft zurück und sie ziehen 1950 nach Neuenhagen.

Arbeitsleben in der DDR

Maria arbeitet bis 1975 nun nicht mehr als Schneiderin, sondern nach einer sechswöchigen journalistischen

Kurzausbildung in Leipzig in verschiedenen Pressestellen, das fing an beim Amt für Information und endete in der Pressestelle des Ministeriums für Kultur, wo sie 10 Jahre tätig war. Zwischenzeitlich war sie in der Presseabteilung des Modeninstituts und auch beim GST-Zentralvorstand angestellt.

Mitwirkung im Ortsverband

Maria ist heute noch auf fast allen Veranstaltungen unserer Partei präsent. Als ich sie nach ihren Aktivitäten in ihrem langen Rentnerdasein frage, nennt sie mir ihre frühere Mitarbeit in der Ortsparteileitung und bei den Autoren in dem Zeitzeugenkreis um den schon verstorbenen Günther Voigt. Ziemlich zum Schluss unseres Gesprächs stelle ich ihr die Frage: Warum bist du bei den LINKEN?

„Meine Mutter war die treibende Kraft.“, antwortet sie und erläutert mir das anschließend. Sie erzählt, dass ihre Mutter in Zeiten der Weimarer Republik einen Mieterstreik in Berlin organisierte, berichtet von einem schlimmen Arbeitsunfall in der Tabakfabrik, bei der ihre Hand schwer verletzt wurde. Ich interpretiere das so: Das Leben der Scheweleits, das Leben der sogenannten kleinen Leute im Kapitalismus brachte sie dazu, nach einem besseren, gerechteren Leben zu suchen und etwas dafür zu tun.

Maria, wir danken dir dafür, und siehe oben!

Was wird mir Maria aus ihrem langen Leben, von ihren vielen Erfahrungen berichten?

Aufregender erster Lebensabschnitt

„Bist du wirklich in der Türkei geboren?“, platze ich mit meiner ersten Frage heraus, kaum dass wir in der gemütlichen Sofaecke Platz genommen haben. Ich erfahre, dass ihr Großvater, ein Rheinländer, am Ende des 19. Jahrhunderts, getrieben von der Arbeitslosigkeit und gelockt von vielversprechenden Aussichten auf ein schönes Leben im Osmanischen Reich in einem Vorort

Hamburger Hafen landen.

Kindheit und Ausbildung

Von hier geht es sofort weiter nach Berlin. Maria besucht zunächst eine katholische Schule, eine Aufbauschule zur mittleren Reife und schließlich eine Höhere Fachschule für Frauenberufe. Sie trägt nebenbei Zeitungen aus und ergänzt damit das Familieneinkommen. Sie absolviert eine Lehre als Damenschneiderin und legt ihre Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut“ ab und arbeitet als Maßschneiderin, später als Modellschneiderin. Da sind die Nazis schon an der Macht. Ihr

Zum Gespräch über Kita-Konzeption und Ganztagschule

Die Eltern sollten informiert sein und Mitspracherecht haben, meint **Sven Kindervater**, Mitglied der Gemeindevertretung

Am 21. Januar hatte DIE LINKE eingeladen, um über die Kita-Konzeption und eine Ganztagschule zu beraten. Schnell wurde klar, dass sich in Neuenhagen einiges bewegen muss und so brauchte es keine großen Vorträge, um in eine lebhaftige Diskussion einzusteigen.

Es ging vor allem darum, wie man die fehlenden Kitaplätze ab 2013 ausgleichen könnte. Wie in der letzten Ausgabe von

Ansichten-Aussichten beschrieben, wäre das auch in Form einer Ganztagschule möglich. Allerdings machten viele Teilnehmende gleich klar: Vorrangig wird seitens der Eltern vor allem eine umfangreiche Hausaufgabenbetreuung gewünscht – allerdings freiwillig. Für eine vollwertige Ganztagschule mit Anwesenheitspflicht von 8 Uhr bis 16 Uhr sind die Wenigsten.

So wurde auch über einen Kita-Neubau gesprochen. Dieser

müsse sowohl den modernen Ansprüchen von frühkindlicher Erziehung gerecht werden, als auch mit Natur und Umwelt in Verbindung gebracht werden können, so die Teilnehmenden. Das aktuell diskutierte Modell einer Kita in der Carl-Schmücke-Straße, wie derzeit von der Verwaltung favorisiert, würde dem sehr entsprechen.

DIE LINKE ist auf jeden Fall daran interessiert, dass weiter zu

dem Thema informiert wird und Eltern viel Mitspracherecht eingeräumt wird. Die Ergebnisse des Gesprächs sind dafür eine gute Grundlage.



Das, was zu tun ist

Ein Beitrag zur Lokalen Agenda von **Juliane Kokoscha**

Die Lokale Agenda 21 in Neuenhagen befindet sich auf dem Prüfstand ohne es zu merken. Denn sie schläft. Es handelt sich um Arbeitsgruppen, in denen Kommunalpolitiker/innen, örtliche Organisationen bzw. Unternehmen und Bürger/innen in einem Dialog einen Handlungskatalog (Agenda) für die Gemeinde erarbeiten. Dabei geht es sowohl um die Wirtschaftsentwicklung als auch um soziale Gerechtigkeit und nachhaltige Umweltsicherung.



Im Jahr 2008 verabschiedete die Gemeindevertretung Neuenhagen ein Leitbild für die Gemeinde unter dem Motto „Gartenstadt Neuenhagen im Jahre 2030 - Natürlich leben. Natürlich menschlich. Natürlich Zukunft. Natürlich Neuenhagen“. Das Leitbild wurde zu Teilen umgesetzt, andere Ziele wurden noch nicht angegangen.

Jetzt gilt es, den Pfad wieder aufzunehmen. Vieles kann nur gemeinsam umgesetzt werden, einiges ist seit 2008 auch neu hinzugekommen. Auch die Gemeindeverwaltung betont, dass die Lokale Agenda nur zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern voranzutreiben ist. So wird sich DIE LINKE mit wei-

teren Akteuren dafür einsetzen, die Agenda wieder zum Leben zu erwecken und zwar von unten. Ein erstes Treffen ist im März vorgesehen, wir werden auf unserer Internetseite darüber informieren.

Wenn ich an Neuenhagen denke, denke ich an Gärten, an Kleingewerbe, an die Neuenhagener Trainierbahnen und die Naturschutzgebiete, an die Blaupause, Kitas und Schulen, an ein abwechslungsreiches Vereinsleben - an Heimat. Ich habe den Wunsch, mitzubestimmen, was aus Neuenhagen wird. Und Sie?

Agenda (lat.) bedeutet „das, was zu tun ist“. Tun wir, was zu tun ist: Wecken wir die Arbeitsgruppen gemeinsam auf. Nur mit Ihnen wollen wir sie mit neuen Aktivitäten füllen.



Künftig planmäßigeres Arbeiten in der Gemeindevertretung möglich

Sascha Trutt, Fraktionsvorsitzender der Linksfraktion in der Gemeindevertretung

Grundsätzlich kann man wohl davon ausgehen, dass die Gemeindeverwaltung und die Fraktionen in der Gemeindevertretung Neuenhagens darum bemüht sind, ihre Arbeit planmäßig und im Sinne der EinwohnerInnen unseres Ortes zu organisieren. Im vergangenen Jahr zeigte sich dabei allerdings mehrmals, dass die Vorstellungen von Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretung erheblich auseinanderklafften, weil sie teilweise nicht ausreichend oder nicht rechtzeitig kommuniziert wurden.

Im Fall des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts wurden dadurch zusätzliche Sondersitzungen einzelner Fachausschüsse erforderlich, was zu einem erheb-

lichen zeitlichen und finanziellen Mehraufwand führte. Um eine bessere und frühzeitige Abstimmung zu zentralen Vorhaben des Gemeinwesens zu gewährleisten und um nicht aneinander vorbeizureden, hat die Linksfraktion auf der Gemeindevertretertagung am 8. Dezember 2011 angeregt, dass der Bürgermeister eine halbjährliche Arbeitsplanung der Verwaltung vorlegt.

Die recht umfangreiche Auflistung, welche seitens der Gemeindeverwaltung unter anderem die Grundsatzentscheidung für einen Kita-Neubau im Rahmen eines deutsch-polnischen Bildungs- und Erziehungsprojekts beinhaltet, wurde auf der

[weiter auf Seite 5 >>>](#)

Faschismus darf nicht zu unserer Kultur gehören

von **Bettina Fortunato**,
Mitglied der Linksfraction im Brandenburger Landtag

In den letzten Jahren haben sich die Nazis das Land Brandenburg zunehmend als neuen Tummelplatz ausgesucht. 2010 und 2011 versuchte bei uns die Kameradschaft „Märkisch Oder Barnim“ (KMOB) besonders junge Menschen demagogisch mit aktuellen Themen und Problemstellungen hinter sich zu sammeln. Mit Parolen wie „Härteste Strafen für Kinderschänder“ oder „Spielplätze für alle Kinder der Gemeinde“ gaukelten sie der Bevölkerung vor, sich um die Menschen und ihre Belange zu sorgen. Immer dort, wo Parteien vermeintlich schwach sind, wo zivilgesellschaftliche Kräfte sich kaum engagieren, gelingt es ihnen Aufmerksamkeit zu erlangen. Es war zu erkennen, dass diese Rattenfänger besonders im ländlichen Raum, in kleinen Orten leichtes Spiel hatten.

Die lokalen Aktionsbündnisse von „Brandenburg nazifrei“ lehrten die Nazis aber auch eine andere Erfahrung: Von Mal zu Mal gelang es Vereinen, Verbänden, Initiativen, Parteien, Kirchenvertretern und vor allem ganz normalen Bürgern zunehmend besser, sich für den Widerstand gegen diese menschenverachtende Ideologie zu engagieren. Wir haben dadurch zu einer an-

deren Kultur des Zusammenlebens zurückgefunden. Und dort ist für Nazis kein Platz! Darüber waren und sind sich alle einig.

Der Innenminister der roten Landesregierung veranlasste mehrere Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern der KMOB. Die kam schließlich mit ihrer Auflösung einem Verbot durch das Ministerium zuvor. Ein Riesenerfolg für alle demokratischen Kräfte der Region. Aber das darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass rechtsextreme, fremdenfeindliche, rassistische und antidemokratische Auffassungen im Alltag weiter existieren, wie auch Umfragen belegen. Die jüngsten „Heldengedenken“ der NPD in Dresden und Cottbus sowie die schon angemeldeten Veranstaltungen am 24. März in Frankfurt /Oder und am 1. Mai in Wittstock zeigen, dass die Nazis so schnell nicht aufgeben.

Wir brauchen den aktiven Widerstand und gleichzeitig neue Ideen, wie wir durch Aufklärung, Engagement für das Gemeinwohl, soziale Verantwortung sowie Förderung von Bildung, Kunst, Wissenschaft und gute Arbeit die Zivilgesellschaft stärken können. Mehr denn je wird hier DIE LINKE gebraucht.

Der gesellschaftliche Fortschritt lässt sich exakt messen an der gesellschaftlichen Stellung des schönen Geschlechts (die Hässlichen eingeschlossen).

Karl Marx

Phrasenmäher

Ein Aufschrei gäbe es bei VerfechterInnen einer konsequenten Frauensprache erführen sie Folgendes: Neuenhagen hat kein geschlechtsneutral benanntes Kulturhaus mehr, sondern ein – Bürgerhaus. Warum bleiben die Bürgerinnen ungenannt? Sie sind „mitgemeint“? Faule Ausrede! Das mindeste wäre doch das Binnen-I: BürgerInnenhaus. Es käme auch die so beliebte sprachverlängernde Paarform in Betracht: Bürgerinnen- und-Bürger-Haus. Schließlich bliebe lese-erleichternd der Schrägstrich wie in dem schon aktenkundigen Beispiel: behandelnde/r Ärztin/Arzt.

Frauen auch bei negativ besetzten Wörtern nicht länger verwehrt werden! Aller Respekt gebührt einer Lokalredakteurin, die sich frauhaft gewiegt hat, einen Polizeibericht zu drucken, in dem von einem herrenlosen Damenfahrrad die Rede war. Unbeanstandet blieb von ihr die Formulierung: eine weibliche Tote. (Doppelt hält besser.)

Die jahrhundertealten Sprichwörter umzukrempeln, das wird allerdings weiblichen und männlichen Germanisten (oder: Germanisten beiderlei Geschlechts) noch eine Weile bescheidenen Lohn und hartes Brot geben. Vielleicht genügt ein bloßer Austausch des Geschlechtsworts, also: „Die eine hat die Mühe, die andere



Bild gefunden unter <http://www.an-architecture.com/2007/01/gender-mainstreaming-signs.html>

Und weil wir gerade bei der „nichtsexistischen Sprachverwendung“ sind: Um die Weiblichkeit sprachlich ja nicht zu diskriminieren, könnte frau/man außerdem Klammern verwenden wie in den nachahmenswerten Beispielen: die (der) Jugendliche, benutzer(in) freundlich. Am besten gleich beides kombiniert: Unterschrift der/des freien Mitarbeiter(s)/in. Etwas gewöhnungsbedürftig ist das abgekürzte d. (= die oder der): d. Jugendliche. Dringend gewarnt wird vor männlich dominierten Vokabeln wie Helfersyndrom, Raucherecke, Kundendienst, Heimwerkerbedarf, Rednerpult. (Salzstreuer ist erlaubt, aber nur bei Tische!)

Zeitungen mit den seitenfüllenden Buchstaben werden ihren Sensationswortschatz überdenken müssen. Von wegen „Killer“. Das -in darf den

hat die Brühe.“ Aber so viele Frauen gibt es doch gar nicht in den Führungsetagen und an der Spitze von Milliardärsfamilien, dass sich hier der ganze Aufwand lohnt.

Weiterhin sind natürlich die Klassiker zu verbessern. Goethe kann es als ersten treffen: „Es irrt die Menschheit, so lang sie lebt.“ Und dann käme Schiller dran: „Hier wendet sich die Gästin mit Grausen ...“ Beim Satzbau wird es ganz schwierig: „Wer einmal lügt, dem ...“. Sätze mit „wer“ erlauben überhaupt kein weibliches Pronomen, mit dem der Relativsatz grammatisch richtig angeschlossen werden könnte.

Die Gleichstellungsbewegung hat Erfolge erzielt; zwar wenige bei der Frauenquote und bei gerechter Bezahlung für Frauenarbeit, dafür umso größere in der Sprache. **Dietrich Lade**

>>> Fortsetzung von Seite 3

Tagung des Hauptausschusses am 9. Februar 2012 besprochen. Dabei qualifizierten wir die Halbjahresplanung mit weiteren Schwerpunktthemen, die wir als Fraktion mittel- und langfristig als wichtig erachten. Drei Beispiele hierfür sind:

Das Bürgerhaus: Hier geht es darum, dass die Verwaltung über die Auslastung des Bürgerhauses bis zum 31.12.2011 informiert und Schlussfolgerungen für dessen weitere Nutzung unterbreitet. In diesem Zusammenhang muss es aus unserer Sicht vor allem um eine Überarbeitung der Benutzungsgebührensatzung gehen, um zukünftig zum Beispiel eine finanzielle Benachteiligung ortsfremder Vereine aus dem

Mittelbereich auszuschließen. Denn für diese wurde das Bürgerhaus von Neuenhagen in seiner Funktion als Mittelzentrum schließlich ja (auch) gebaut.

Eine Analyse des kommunalen Wohnungsbestandes und der Entwicklungspotenziale für die Zukunft: In Übereinstimmung mit unserem Kommunalwahlprogramm von 2008 sehen wir nach wie vor einen Schwerpunkt in der Bereitstellung von Jugendwohnraum.

Die von uns seit langem angestrebte **Kommunalisierung von Straßenreinigung und Winterdienst:** Dabei geht es in Anbetracht der teilweise unverschämten Preissteigerungen für diese Leistungen in der jüngsten Vergangenheit zu-

nächst darum, erste konkrete Vorschläge zur Errichtung eines solchen kommunalen Betriebes zu erarbeiten, der wegen der vermeintlich höheren Kosten im Vergleich zur Privatwirtschaft vom Rathaus bisher leider immer abgelehnt wurde.

Eine Halbjahresplanung, wie sie jetzt in Zusammenarbeit von Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretung erstellt wurde, kann natürlich nur als Orientierung der inhaltlichen Arbeit beider Seiten dienen und muss gegebenenfalls situativ überarbeitet und angepasst werden. Die zukünftig vor Beginn eines Halbjahres vom Bürgermeister vorzulegende Arbeitsplanung bringt den GemeindevertreterInnen den Vorteil, sich rechtzeitig mit den Themen befassen

zu können. Wenn es erforderlich ist, können so auch frühzeitig BürgerInnen mit Sachkunde einbezogen werden. Das gilt insbesondere für Konzeptionen, Vorhaben und Themen mit absehbaren gravierenden Veränderungen oder langfristigen finanziellen Folgen, die eine spürbare Auswirkung auf die Gestaltung des Gemeinwesens oder den Haushalt haben, wie der Bebauungsplan für die Eisenbahnstraße im Zentrum unseres Ortes.



Mein Schichtenwasser ...

... dokumentiert **Joachim Werner**,
Vorsitzender der Gemeindevertretung

Unsere Streusanddose Märkischer Sand kann in geologischer Hinsicht hier und da eine Wundertüte sein. Man weiß nie genau was wo drin ist. So ist das mit dem Schichtenwasser in Neuenhagen. Die oberen Bodenschichten enthalten vielerorts lehm- und tonhaltige Schichten in unterschiedlichen Tiefen und unterschiedlichen Stärken. Das Oberflächenwasser kann diese Schichten nur schwer durchdringen, fließt an ihnen entlang und tritt z. Bsp. an den Neuenhagener „Hanglagen“ aus dem Boden aus.

Als ich mich vor 34 Jahren völlig ahnungslos auf das Abendteuer Hausbau (Um- und Ausbau einer Ruine) einließ, um mein Wohnungsproblem zu lösen, hatte ich Kontakt mit einem alten Neuenhagener Zimmermannsmeister. Dieser gute Mann projektierte meinen „Sanierungs-Umbau“ und beriet mich umfassend. Am Rande sei erwähnt, dass damals meine kompletten, sauber handschriftlichen Bauunterlagen (Zeichnungen, Statik, Material-

listen etc.) sage und schreibe 570 Mark gekostet haben!

Ein Keller war für mich damals aus finanziellen Gründen undenkbar. Was aber notwendig war, war eine Fäkaliengrube entsprechender Größe.

Dazu gab es den entscheidenden Ratschlag meines Zimmermannsmeisters: „Mach an der Stelle wo du bauen willst eine Probeschachtung – in Neuenhagen gibt’s überall Schichtenwasser!“. Beherzt griff ich zum Spaten und siehe da, bereits bei 1,5 m Tiefe stand ich im Hochsommer mit meinen Füßen im Wasser.

Das war meine erste Begegnung mit diesem Phänomen. Mittlerweile habe ich festgestellt, dass mein Grundstück an einigen anderen Stellen auch „trocken“ ist. Mein rechter Nachbar hat einen trockenen Keller (altes saniertes Bauernhaus) meine linken Nachbarn (zweimal Neubau) kämpfen jahrein, jahraus mit ihren Drainagen, um ihre Keller künstlich trocken zu halten.



Aktueller (Schichten)Wasserstand in meiner Sickergrube: 75 cm unter Rasenkante

Diese unterschiedlichen Strukturen findet man überall. Jeder, der die Absicht hat in Neuenhagen (tief) zu bauen, sollte sich deshalb gründlich die nachbarschaftliche Situation anschauen und nachfragen. Mein Ratschlag für die Sparfüchse: Bodengutachten sind teuer. Eine Probeschachtung kostet zwei Stunden Handarbeit an frischer Luft.

In den letzten Jahren hat sich in Neuenhagen viel verändert. Die innerörtliche Verdichtung, die zunehmende Oberflächenversiegelung, der Straßenausbau und die damit verbundenen Veränderungen bei der Oberflä-

chenentwässerung (Mulden und Rigolen) sind Faktoren, die m.E. erheblich das Schichtenwasser beeinflussen.

Der Ortsentwicklungs-, Bau- und Umweltausschuss wird sich auf seiner nächsten Sitzung mit diesen Problemen beschäftigen.



Heute: Zum Internationalen Frauentag

Wussten Sie schon, dass der Neuenhagener Ortschronist Paul Tramp in seiner für unseren Ort so wichtigen Chronik auf 626 Seiten Geschichte Neuenhagens nicht ein Mal eine Frau erwähnt hat oder von der Rolle der Frauen in der Geschichte etwas berichtet hat? Das ist sicher nicht dem verdienstvollen Lehrer Tramp anzulasten. Er war, wie es jahrhundertlang üblich war, der allgemeinen Meinung, Geschichte werde „natürlich“ von Männern gemacht und die tauchen dementsprechend auch alleine in allen Geschichts- und Schullesebüchern auf.

Ist es aber nicht angebracht, gerade am Internationalen Frauentag an die Neuenhagener Frauen zu denken, die keine Zeit und kaum Möglichkeiten hatten, sich politisch oder kulturell zu betätigen? Und könnte man hier nicht ähnliche Fragen stellen, wie sie Bertolt Brecht einen lesenden Arbeiter stellen lässt? Die Partei Die LINKE hat dieses Brechtsche Gedicht auch an den Anfang ihres Pro-

gramms gestellt.

Gut, da ist der Professor Zeller, der wenige Monate nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs Behelfskrankenhäuser einrich-

wenigstens eine Frau bei sich, die ihm durch ihre Hausarbeit Zeit und Muße für seine gewichtige gesellschaftliche Arbeit verschaffte?

sorgte. Gab es nicht auch eine Frau an seiner Seite?

- Gut, da ist Paul Tramp, der neben seiner vierzigjährigen Lehrtätigkeit an der Neuen Schule die unglaublich aufwendige und viel Zeit benötigende Arbeit an seiner Ortschronik bewältigte. Hätte er das geschafft ohne seine Frau, die ihm zu Hause alle Mühe und Sorge für die Familie abnahm und ihm eine treue kritische Begleiterin seiner Arbeit war?

Man könnte diese Reihe namenloser Frauen fortsetzen, die „nur“ das leisteten, was zu Hause und in der Familie notwendig war und die keine Möglichkeiten besaßen, selbstständig öffentlich wirksam zu werden.

Sollten wir nicht gerade am Internationalen Frauentag auch die Frauen würdigen, die durch ihre stille und unauffällige Arbeit die scheinbar nur von Männern gemachte Geschichte erst ermöglichten?

tete und noch als achtzigjähriger Arzt vielen verzweifelten Menschen half, gesund und lebensfähig zu bleiben. Tat er das allein oder hatte er nicht

Gut, da ist Karl Schmäcke, der als Neuenhagener Bürgermeister bis 1922 für die Schaffung einer Ortskrankenkasse und für den Bau der Neuen Schule

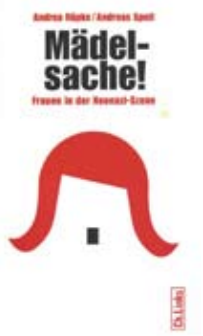
Zitate aus Brechts Gedicht „Fragen eines lesenden Arbeiters“

*Wer baute das siebentorige Theben?
In den Büchern stehen Namen von Königen.
Haben Könige die Felsbrocken
herbeigeschleppt?*

...

*Friedrich der Zweite siegte im
Siebenjährigen Krieg.
Wer siegte außer ihm?
Jede Seite ein Sieg.
Wer kochte den Siegesschmaus?*

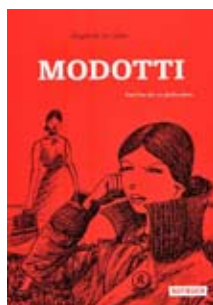
Unsere Buchtipps für Sie



Ch. Links, ISBN 978-3-86153-615-4

Seit einigen Jahren treten Frauen in der männerdominierten Neonazi-Bewegung zunehmend selbstbewusster auf. Sie kandidieren für die NPD, organisieren Demonstrationen und kümmern sich um die Erziehung

des rechten Nachwuchses. Vor allem aber sind sie bestrebt, rechtsradikale Politik unter dem Deckmantel von sozialen Themen, wie Naturheilkunde, Ökologie, Kindergeld und Hartz IV auf kommunaler Ebene durchzusetzen. Gestützt auf Insiderinformationen geben die ausgewiesenen Kenner des rechtsextremen Milieus Andrea Röpke und Andreas Speit einen Einblick in das Innenleben dieser Szene.



ROTBUCH, ISBN 978-3-86789-137-0

Als Tina Modotti in der Nacht zum 6. Januar 1942 in Mexiko auf dem Rücksitz eines Taxis starb, war sie erst 46 Jahre alt. 1896 in Italien geboren, reiste sie 17-jährig nach Kalifornien, wo Hollywood sie entdeckte. Im Mexiko der Zwanziger wandelte sie sich von der Künstlermuse zur bahnbrechenden Fotografin. Als es 1930 für die Kommunistin zu bedrohlich wurde, ging sie als „Mata Hari der Kommunistischen Internationale“ nach Europa. Ihre letzten Jahre verbrachte sie zurückgezogen in Mexiko. Ángel de la Calles Graphic Novel über diese Pionierin der Emanzipation wurde preisgekrönt.

nien, wo Hollywood sie entdeckte. Im Mexiko der Zwanziger wandelte sie sich von der Künstlermuse zur bahnbrechenden Fotografin. Als es 1930 für die Kommunistin zu bedrohlich wurde, ging sie als „Mata Hari der Kommunistischen Internationale“ nach Europa. Ihre letzten Jahre verbrachte sie zurückgezogen in Mexiko. Ángel de la Calles Graphic Novel über diese Pionierin der Emanzipation wurde preisgekrönt.

Das Bürgerbüro der LINKEN in der Ernst-Thälmann-Str. 33 ist geöffnet:
mittwochs von 13 - 18 und
sonnabends von 10 - 13 Uhr



Impressum

ANSICHTEN - AUSSICHTEN
Herausgeber: Ortsorganisation
Neuenhagen der Partei
DIE LINKE, c/o Elke Richter,
Hohe Allee 27
15366 Neuenhagen

Die Zeitung wird durch Spenden finanziert.

Veröffentlichte Zuschriften müssen nicht mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen.